

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2015)

Heft: 39

Rubrik: FemWiss in Aktion = FemWiss en action

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

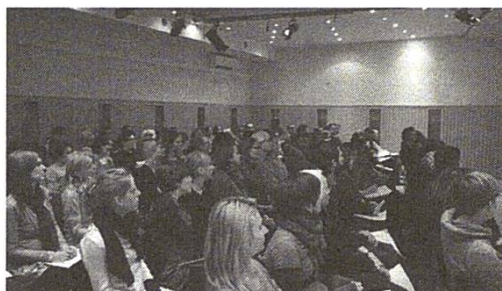
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der volle Saal zeugt von grossem Interesse.

„Prostitution ist genauso wenig Arbeit wie Gebären.“¹

Mit der Frage, ob Prostitution ein Beruf wie jeder andere sei, lud FemWiss zum Podium am 27. November 2014 im Karl der Grosse in Zürich ein. Dass das Thema auf ein reges Interesse stiess, bewies einerseits der bis auf den letzten Sitzplatz volle Saal, in dem ca. 100 Personen Platz hatten. Andererseits wollten sich auch verschiedene Medienleute den Anlass nicht entgehen lassen – dies nicht zuletzt auch wegen den namhaften eingeladenen Podiumsteilnehmenden. Teilgenommen haben Bastien Girod, Jürgmeier, Julia Kuruc, Andrea Gisler, Silvia Steiner, Marianne Streiff und Cornelia Zürcher Ritter. Die Geschäftsführerin Alma Redzic eröffnete die Veranstaltung mit einer kurzen Einführung über die ideologischen Hintergründe der Prostitutionsbefürwortenden als auch der Abolitionistinnen und Abolitionisten. Die Moderatorin Noemi Hermann übergab anschliessend das Wort an die Podiumsteilnehmenden, aus deren ersten Statements klar hervorging, dass Prostitution kein Beruf wie jeder andere sei. Bestätigt wurde dies zusätzlich durch die erschütternden Zeugnisse der „Überlebenden“ Marie Merklinger, direkt per Skype aus Deutschland zugeschaltet, sowie durch Veronika Helk, Protagonistin im Dokumentarfilm „Anna in Switzerland“, in dem ein Teil ihres Lebens dargestellt wird. Auch Kantonsrätin Silvia Steiner wusste durch ihre Arbeit als Staatsanwältin von den miserablen Zuständen der Prostituierten zu berichten.

Ein in der Diskussion als sehr wichtig angesehener Punkt war die Rolle der Männer und deren Sexualität. So appellierte Genderspezialist Jürg Meier an die Männer, dass sie ihrem vermeintlichen Ruf als „sexgierige Unholde“ den Kampf ansagen und sie auf eine Weise leben und lieben sollten, damit die Person, mit der sie schlafen, dies des Mannes selbst und nicht des Geldes wegen tut. Übrigens, trotz Aufruf hatte sich kein Freier fürs Podium gemeldet – was das wohl zu bedeuten hat? In der Frage nach der Selbstbestimmung der Prostituierten wurden auf dem Podium sowie im Publikum gegensätzliche Meinungen vertreten. Julia Kuruc, ehemalige Mitarbeiterin einer Beratungsstelle für Prostituierte, forderte auf, dass die Diskussion nicht mittels des in diesem Kontext nahezu inhaltsleeren Schlagworts der Selbstbestimmung geführt werden dürfe. Angesichts desaströser bis nicht vorhandener staatlicher Sozi-



Alma Redzic, Geschäftsführerin FemWiss

alleistungen, mangelndem Zugang zu Bildung und Erwerbsarbeit, sei es keine Wahl, sich zwischen Armut, Hunger, Leid oder Prostitution „zu entscheiden“, sondern bloss Überlebensstrategie. Um von Selbstbestimmung in diesem Kontext reden zu können, bedürfe es einer echten Wahlmöglichkeit. Die Emotionen schlugen hohe Wellen, als von Cornelia Zürcher Ritter, Leiterin des Rahab-Teams (Anlaufstelle der Heilsarmee für Prostituierte), das Argument vorgebracht wurde, Prostitution könne als Ausweg aus der Armut dienen und müsse deshalb vollständig legalisiert werden. Lautstark postulierte dies auch eine ZuhörerIn aus dem Publikum². Diese Aussage stiess bei den meisten Teilnehmenden auf Protest; man müsse nämlich andere, menschenwürdigere Wege zur Armutsbekämpfung finden. In einem Punkt waren sich alle einig: Es braucht dringend einen gesellschaftspolitischen und im europäischen Kontext eingebetteten Diskurs. So bemängelten Andrea Gisler, Leiterin der Frauenzentrale, und Nationalrätin Marianne Streiff das bisherige Fehlen dieser Debatte in der Schweiz. Anders als in Deutschland oder Frankreich finde hierzulande (noch) keine breitgeführte Diskussion über grundlegende Fragen statt, wie zum Beispiel, ob ein Staat es zulassen dürfe, dass sich Frauen verkaufen. Oder, so Nationalrat Bastien Girod, ob dem Konsum bzw. der Ökonomisierung nicht auch Grenzen zu setzen seien, insbesondere im Bereich des menschlichen Körpers.

Grossen Beifall erhielt die Äusserung, sich gegen Prostitution, aber für Prostituierte einzusetzen. Genau hier ist sich auch der Vorstand von FemWiss einig. Genau zwischen diesen beiden Ebenen gilt es zu unterscheiden: Der Situation der Prostituierten und der Prostitution im Allgemeinen. Auf der ersten, personellen Ebene muss es Ausstiegsmöglichkeiten geben, Berufsperspektiven und weitere begleitende Massnahmen wie z.B. psychologische und soziale Betreuung. Unsere Solidarität gilt den Prostituierten. Aber im Bereich der zweiten, strukturellen Ebene müssen wir uns als Gesellschaft, sei es national oder international, der Diskussion stellen, ob wir es zulassen, dass menschliche, vorwiegend weibliche Körper, für sexuelle Dienstleistungen ausgenutzt werden. Die Kommerzialisierung des Körpers als Ware zur sexuellen Triebabfuhrung kann niemals Emanzipation sein.

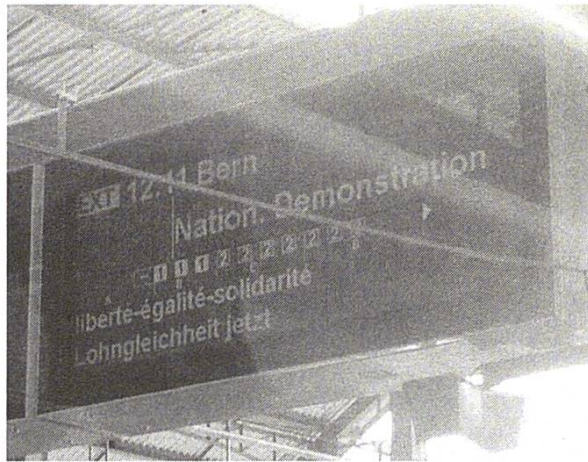


Podiumsteilnehmende

¹ Marie Merklinger, „Überlebende“

² Dieses Argument wurde von einer Vertreterin des FIZ (Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration) vorgebracht, die im Publikum sass. Nota bene muss angefügt werden, dass das FIZ in Zürich als auch die XENIA (Fachstelle Sexarbeit) in Bern sowie Flora Dora (Frauenberatung) in Zürich für eine Teilnahme auf dem Podium angefragt wurden und sich wegen Zeitmangel entschuldigten.

„FemWiss beLOHNT 100%“



An der diesjährigen nationalen Frauendemo für Lohnleichheit in Bern konnten wir eine tatkräftige Gruppe versammeln und sind mit einem grossen Transparent mit der Aufschrift „FemWiss beLOHNT 100%“ am Samstag, den 7. März 2015 mitgelaufen. Es haben sich ca. 12'000 Personen auf den Weg zum Bundeshausplatz in Bern aufgemacht. Obwohl unbändiger Missmut herrscht, dass auch 34 Jahre seit dem Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung immer noch für gleichen Lohn für gleiche Arbeit auf die Strasse gegangen werden muss, machten wir uns nach der Kundgebung beschwingt auf den Weg nach Hause.

Die gute Stimmung, das Wissen, dass viele weitere aktive, engagierte Frauen und Männer mit uns gemeinsam für die Überzeugung der Gleichberechtigung eintreten, hat eine Spur mehr Optimismus geweckt. Wir trafen während der Demo einige Vereinsfrauen von FemWiss. Es steht fest: Nächstes Jahr gehen wir wieder!



Mehr Fotos finden Sie auf unserer Homepage. Hier nur ein paar Eindrücke.